

## **„Brot des Lebens – Brot zum Leben“**

**Brot aus der Erde (Psalm 104 i.A. (104,1.14.15.24.27))**

**17. Sonntag nach Trinitatis / Erntedankfest**

**30.09.07**

**Brot für alle (Johannes 6,1-15)**

**18. Sonntag nach Trinitatis**

**07.10.07**

**Brot des Lebens (Abendmahl) (Johannes 6,22-35)**

**19. Sonntag nach Trinitatis**

**14.10.07**

**Brot für die Welt (Markus 6,37)**

**20. Sonntag nach Trinitatis**

**21.10.07**

### **Zum Ganzen der Reihe**

Vier Sonntage sieht der Rahmenplan Kindergottesdienste unter der Überschrift „Brot des Lebens – Brot zum Leben“ vor. Die Texte und Themen sind sehr unterschiedlich:

- Psalm 104 preist das Schöpfungshandeln Gottes,
- Johannes 6,1-15 speist Jesus die 5.000,
- Johannes 6,22-35 gipfelt die Rede Jesu in den Worten „ich bin das Brot des Lebens“ und
- Am vierten Sonntag steht die kirchliche Aktion „Brot für die Welt“ im Mittelpunkt.

Neben dem gleichen Thema Brot versuchen wir die Reihe durch eine ähnliche Form zusammen zu halten: Tagebuchaufzeichnungen von Jakob. An den ersten drei Sonntagen ist es ein jüdischer Junge zur Zeit Jesu, am vierten Sonntag ein christlicher in der Gegenwart.

Gut ist es, wenn die Kinder während der Reihe Brot nicht nur hören, sondern auch sehen, riechen und schmecken. Wir machen dazu einige Vorschläge in den liturgischen und kreativen Bausteinen. Einige, vor allem das eigene Backen von Brot, lassen sich an einem Kinderbibeltag oder -vormittag einfacher verwirklichen als in der einen Stunde Kindergottesdienst.

**Brot aus der Erde (Psalm 104 i.A. (104,1.14.15.24.27))**

**17. Sonntag nach Trinitatis / Erntedankfest**

**30.09.07**

### **Wo mich der Text anspricht**

In vollmundigen Worten preist der Text die Schöpfung und den Schöpfer. Alles ist in Balance, alles ist weise geordnet (V.24). Stimmt denn das, frag ich mich. In der Zeitung lese ich anderes: Statt Schöpfung steht dort Klimakatastrophe. Ich lese von einem Amoklauf in einer amerikanischen Universität, von über 100 Toten an einem blutigen Wochenende im Irak (gibt es dort auch einmal unblutige Wochenenden?). Ich frage mich, wie können wir den Psalm 104 lesen ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben, ohne die vielen Menschen und Tiere zu vergessen, die Opfer werden in unserer Welt, ohne an die Menschen und Tiere zu denken, die heute wieder vergeblich warten auf „die Speise zur Rechten Zeit“ (V.27)? Sprechen Bibel und Zeitung von der gleichen Wirklichkeit?

Ich schreibe dies am 17.04.07. Es ist einer der ersten Frühlings- ja fast schon Sommertage. Amseln, Meisen und Finken singen um die Wette. Die Bäume stehen im ersten Grün und werden von den morgendlichen Sonnenstrahlen ins rechte Licht gesetzt. Trotz des Motorenlärms auf der Strasse erscheint mir jetzt der Psalm 104 einfach das auszudrücken, was ich sehe: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter“ (V.24).

### **Einsichten und Entscheidungen zum Text**

Die Psalmen sind Lieder, der Psalter das Gesangbuch der Bibel. Leider kennen wir ihre Melodien nicht mehr. Die 150 Psalmen drücken Freude, Dankbarkeit, Vertrauen, aber auch Klage und Verzweiflung aus. Der 104. Psalm gehört zu den Hymnen, in denen Gott gelobt wird. Der Dichter des Psalms preist Gott wegen seiner Schöpfung. Der 104. Psalm gehört deshalb zu den sogenannten Schöpfungspsalmen – wie auch die Hymnen Psalm 8, 19A (=19, 1-7), 29 und eventuell auch 33.

Ob der Psalm zu einem besonderen Fest gesungen wurde, wissen wir nicht. Heute gehört er in der Evangelischen Kirche als Wochenpsalm zum Erntedankfest. Das passt: Der Psalm lobt Gott für seine Schöpfung.

Der Text unterteilt die Welt in drei Bereiche, die alle von Gottes Wirken geschaffen und erhalten werden: den Himmel (V.2-4), die Erde (V.5-23) und das Wasser (V.25-26). Alle drei hat Gott durch die Eingrenzung der Chaosflut (vgl. 1.Mose/Genesis 1) geschaffen, doch weiterhin sind sie absolut von Gottes Tun als Ernährer und Lebensmittler abhängig. Wenn ER sein Angesicht verbirgt oder seinen Lebensatem wegnimmt (V.28; vgl. 1. Mose/Genesis 2,7), dann gibt es kein Überleben mehr. In Psalm 104 finden wir „Zeilen der absoluten Verwiesenheit allen Lebens auf den einen Lebensatem“ (Erich Zenger, S. 40). Psalm 104 ist kein „Abschlußbericht“ (Kurt Marti). Der Psalm beschreibt die Schöpfung als einen fortwährenden Prozess (creatio continua).

Überraschenderweise nehmen die Menschen nach Psalm 104 keinen übergeordneten Platz in der Schöpfung ein. ER gibt den Tieren Wasser (V.10), dem Vieh Gras und den Menschen, Brot, Öl und Wein (V.14-15). Alle warten auf IHN. Vom Menschen als Ebenbild Gottes (1. Mose 1,26-27), gar als „Krone der Schöpfung“ ist hier nichts zu lesen. Der Wunsch des Menschen als Herr über die Schöpfung zu verfügen, ist für Kurt Marti vor dem Hintergrund von Psalm 104, „nur Amtsanmaßung, ja Usurpation der Macht..., die ihm nicht zusteht“ (Kurt Marti, S. 318). Alle Lebewesen sind im Stande „schlechthinniger Abhängigkeit“ (H.-J. Kraus)

Die drei Gaben Gottes an den Menschen stehen für Essen (Brot), trinken (Wein) und salben (Öl). Das Brot wird zweimal genannt und dadurch besonders betont. Es ist nicht Produkt von Mühsal und Arbeit (vgl. 1.Mose/Genesis 3,17-19), sondern wird von Gott aus der Erde hervorgebracht. Wein und Öl (wurde als Hautschutz verwendet, hier aber wohl vor allem als Salbungsöl (siehe Psalm 23,5)) stehen neben dem täglichen Brot als Zeichen für Fest, Freude und Überfluss. Brot macht den Menschen stark, der Wein macht ihn froh und das Öl schön.

Das Bild der weise geordneten und von Gott abhängigen Schöpfung wird einzig im letzten Vers (V. 35) getrübt. Hier erwähnt der Psalmdichter Sünder und Gottlose. „Die Balance von Gottes Ordnung ist also doch – durch Menschen – gefährdet“. In Psalm 104 ist „die ‚äußere‘ Bedrohung der Schöpfung (manifestiert durch die Urfluten) beseitigt, sie kehrt wieder als ‚innere‘ von Menschen ausgehende Bedrohung“ (Jürgen Ebach). Wichtig ist demnach neben dem Lob Gottes auch das menschliche Tun, damit nicht alles nur „Liedergeplärr“ (Amos 5,23) wird.

Der Psalm besingt eine „Vision von solidarischem Zusammenleben aller Lebewesen“ (Erich Zenger) und ist gleichzeitig ein Protest gegen alle Weltbilder, in denen sich der Mensch zum

Maß aller Dinge macht. „So ist der Psalm keine kitschig-idyllische Meditationsmusik, sondern ein kritisch-utopisches Lied das heute zur ökologischen Umkehr ruft“ (Erich Zenker, S. 43).

Literatur: H.-J. Kraus: Psalmen, Biblischer Kommentar XV/2, Neukirchen 1960,

- Kurt Marti: Die Psalmen, Stuttgart 2004.
- Erich Zenger: Psalmen, Auslegungen 2, Freiburg i. Breisgau 2003.

### **...und die Kinder**

Die ausgewählten Verse von Psalm 104 werden vor allem den jüngeren Kindern gut gefallen. Sie sind in vielfältiger Weise von ihren Eltern und ihrer Umwelt abhängig. Ein Gott, der Mensch und Tier zur Seite steht und sie ernährt, ist ihnen vertraut und lieb.

Aufgrund eigener Beobachtungen (Bettler in der Fußgängerzone), mitgehörten Gesprächen und durch Nachrichten im Fernsehen wissen Kinder gleichzeitig schon früh, dass die Welt so heil noch nicht ist. Dazu kommen persönliche Enttäuschungen wie die Scheidung der Eltern, Armutssituationen oder auch der Tod eines Haustiers.

Die negativen Erfahrungen und Berichte werden bei den Kindern nicht zu Protesten gegen oder Zweifeln an der Darstellung von Psalm 104 führen. Dennoch sollte es ein besonderes Anliegen sein, Gottes Wirken mit den eigenen Erfahrungen zusammen zu halten, damit sich nicht beides auf unterschiedlichen Ebenen entwickelt und letztlich nicht mehr miteinander in Verbindung gebracht wird. Der Bettler in der Erzählung übernimmt diese Aufgabe.

### **Einfälle für den Vorbereitungskreis**

Die Gefahr im Vorbereitungskreis besteht darin, dass alle nur (fromm) nicken, wenn sie die ausgewählten Verse von Psalm 104 hören. Die Beschäftigung mit dem ganzen Psalm verändert das nicht.

Für eine intensivere Auseinandersetzung schlage ich deshalb ein Schreibgespräch vor: Ein großes Stück Packpapier (min. 80x60 cm) wird in die Mitte des Tisches gelegt oder an einer Tafel befestigt. Groß, aber nur maximal ein Drittel des Plakates einnehmend, werden in die Mitte Psalm 104,24 + 27 geschrieben. Die Teilnehmenden werden aufgefordert mit verschiedenfarbigen Eddings die Verse kurz zu kommentieren und eigene Gedanken dazu auszudrücken. Die Kommentare der anderen können wiederum kommentiert werden. Sollte sich keine Dynamik entwickeln, könnte der Leiter/die Leiterin selbst provokativ eingreifen. Zum Beispiel könnte er/sie zu V.27 schreiben: „Einige warten schon sehr lange!“

Weitere Idee: Am ganzen Psalm erarbeiten: Was ist die Rolle und Aufgabe des Menschen - gerade im Unterschied zu Gott und im Unterschied zu den Tieren.

### **Liturgische Bausteine**

**Am Eingang:** Am Eingang bekommt jedes Kind ein Weizenkorn zum Probieren.

**Begrüßungslied:** „Ein jeder kann kommen“ (MKL 2,28) oder „Guten Tag, ihr seid willkommen“ (MKL 2,47) oder das übliche Begrüßungslied

### **Gestalteter Eingangspsaln: Psalm 104 (Einheitsübersetzung)**

(nach den Versen stellen die MitarbeiterInnen in kurzen Stillephasen die genannten Gegenstände auf ein grünes Tuch entweder bei einem Stuhlkreis in die Mitte oder auf den zuvor leeren Altar):

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, wie groß bist du!

Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.  
*(Tischkreuz und brennende Kerze)*

Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen,  
die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde  
*(Schale mit Heu, Weizenähren, Schale mit Weizenkörnern, Schale mit Erde)*

und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt und Brot  
das Menschenherz stärkt.  
*(Krug mit Wein, Gefäß mit Öl, Brotlaib)*

Herr, wie zahlreich sind deine Werke!  
Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.  
*(Weltkarte, Menschen, Tiere und Pflanzen aus Holz)*

Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.  
*(Teller und Besteck)*

#### **Liedvorschläge vor der Erzählung:**

- Aller Augen warten auf dich, Herre (EG 461)
- Laudato Si (EG 515; MKL 1,58)
- Alles kommt von dir, Erde, Sonne, Regen (MKL 1,1),
- Vom Aufgang der Sonne (EG 456)
- Ich will dem Herren singen mein Leben lang (EG 340)
- Die Speise, die du gibst (Südafrika; Thuma Mina 135)
- Gott schuf unsre Erde (Tansania; Welt-Lieder für Kinder 25)

**Erzählung** (siehe unten)

#### **Liedvorschläge nach der Erzählung:**

- Wir pflügen und wir streuen (EG 508; MKL 1,62)
- Ein jeder braucht sein Brot, sein Wein (MKL 1.69)
- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420; MKL 1,65)
- Weizen, wir säen ihn (Südafrika; Welt-Lieder für Kinder 31)

#### **Schlussgebet:**

Gott, unser Vater im Himmel, wir feiern heute Erntedank. Heute wollen wir dir danke sagen, dass du den Weizen, die Gerste und die Kartoffeln hast wachsen lassen. Heute wollen wir danke sagen, dass du die Arbeit der Landwirte belohnt hast. Wir sagen danke, dass wir genug zu essen haben.

Wir haben von einem Bettler gehört. Er wartete darauf, dass du ihm zu Essen gabst – zur rechten Zeit. Durch Jakob und seinen Vater hat er Essen bekommen. Auch dafür danke wir dir und bitten dich, gib allen Menschen und Tieren ihr tägliches Brot – heute, morgen und immer. Amen.

## So erzähle ich den Text:

(Die Geschichten in dieser Einheit werden als Tagebucheintragungen erzählt: die ersten drei Sonntage der Einheit schildern die Sicht der Dinge aus der Perspektive des jüdischen Jungen Jakob aus biblischer Zeit. Am letzten Sonntag der Einheit stammt sie vom christlichen Jungen Jakob in der Gegenwart. Gut wäre es, diese Geschichten aus zwei wirklichen Tagebüchern vorzulesen.)

12. Tag des Ziv im 26. Jahr des Herodes Antipas  
(ungefähr 27. April 30 n.Chr.)

## Liebes Tagebuch,

heute war ein toller Tag. Es war ganz schön warm, aber noch nicht so heiß. Es regnet fast gar nicht mehr. Ganz früh durfte ich mit Papa aufs Feld gehen. Er muss jetzt die Gerste ernten, und da durfte ich helfen. Er schneidet die Halme mit seiner Sichel und muss sich die ganze Zeit bücken. Das ist wirklich harte Arbeit. Ich habe die Ähren dann gesammelt und zusammengebunden. Die Ernte ist gut dieses Jahr. Gott sei Dank! Gott hat es genug regnen lassen in diesem Winter. Wir haben viel gesungen bei der Arbeit. Am liebsten mag ich das Lied: ‚Lobe den Herrn, meine Seele!‘ Es geht so (dabei vielleicht Instrumentalmusik vom Band spielen und langsam vorlesen):

*Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, wie groß bist du!*

*Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.*

*Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen,*

*die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde*

*und Wein, der das Herz des Menschen erfreut,*

*damit sein Gesicht von Öl erglänzt und Brot das Menschenherz stärkt.*

*Herr, wie zahlreich sind deine Werke!*

*Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.*

*Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.*

Ich gehöre auch zu Gottes Geschöpfen und wie habe ich mich auf den Mittag gefreut! Ich hatte ja so einen Hunger! Wir frühstücken ja morgens nie.

Endlich haben wir dann Pause gemacht, und endlich gab es etwas zu essen. Ich hatte auch schon einen ganz schönen Hunger. Wir aßen kleine Fladenbrote aus Gerste, Lauch und dazu rote Linsen. Das essen wir immer. Aber wenn man Hunger hat, schmeckt es einfach super. Als besondere Überraschung gab mir Papa noch eine trockene Feige. Die sind so schön süß. Im Schatten des großen Feigenbaumes haben wir uns dann erst einmal ausgeruht. Dann ging es noch einige Stunden weiter mit der Arbeit. Erst als die Sonne schon ganz tief stand, sind wir nach Hause zurück gegangen. Wir haben heute eine ganze Menge geschafft. Auf dem Rückweg ging mir immer noch das Lied im Kopf herum: „Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, wie groß bist du!“

Auf dem Weg stand an einer Mauer ein Bettler. Ich habe ihn bei uns noch nie gesehen. Seine Augen waren ganz weiß. Er war blind. Papa gab ihm zwei Fladenbrote, die wir mittags nicht gegessen hatten und er wollte auch, dass ich ihm drei trockene Feigen gebe. Ich wollte aber nicht. „Was ist denn los, Jakob?“, fragte mich Vater ungeduldig, „mach schon!“ Ich habe es dann auch getan, aber als wir weitergingen, sagte ich zu Papa: „Das verstehe ich nicht. Eben haben wir noch gesungen: ‚Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen. Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.‘ Warum gibt Gott dem Bettler nicht zu Essen, und wir können unser Brot behalten. Wir sind doch nicht Gott und für das Essen für den Bettler zuständig! Und sogar noch die Feigen...“ Erst hat Papa ein bisschen gelacht, aber

dann hat er mich gefragt: „Jakob, wie bekommen wir unser Essen?“ „Na, von Gott natürlich.“ „Aber steht Gott vor unserer Tür und gibt es uns?“ „Nein“, sage ich: „So natürlich nicht. Aber wir säen die Gerste und den Weizen, dann düngen wir den Feigenbaum und dann lässt Gott alles wachsen und die Ähren und die Früchte werden reif.“ „Und das ist alles nur für uns?“, fragte Papa weiter. „Nein, es gibt auch immer wieder Tiere, die davon essen. Die Spatzen zum Beispiel. Manchmal auch Schafe, wenn die Hirten nicht aufpassen, und von den Feigen essen ja auch noch andere. Da sind ja oft ganz viele Würmer drin.“ „Eben“, sagte Papa. „Was auf unserem Feld wächst ist nicht unbedingt nur für uns. Gott lässt es auch für andere wachsen.“ „Aber warum kann Gott es dann nicht direkt dem Bettler geben?“ „Manchmal braucht Gott unsere Hände“, sagte Papa. „Damit alle ihre Speise kriegen – zur rechten Zeit.“

Wieder etwas gelernt.

## **Dein Jakob**

### **Kreative Bausteine**

- **Stilleübung:** Weizenkorn erfühlen, nachspüren, riechen, vorstellen, wie das Korn wächst und was es zum Wachsen alles braucht,
- **Collage** „Vom Korn zum Brot“ auf einem ‚Brot für die Welt‘-Plakat erstellen. Nach Brotbildern etc. in Bäckereien fragen. Geeignet wären die ‚Brot für die Welt‘-Plakate Ähren-Stacheldraht-Kranz (Art. Nr. 2200138 (DIN A1) oder 2200144 (DIN A3)) oder ‚Brot-Laib‘ (Art. Nr. 113210350 (DIN A2)). Kostenlos zu bestellen beim Zentralen Vertrieb des Diakonischen Werkes der EKD, Postfach 101142, 70010 Stuttgart oder per Email: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de),
- **Weizenkörner** in kleine Töpfe einsäen und mit nach Hause nehmen. Ein Topf bleibt in der Kirche und steht an jedem Sonntag der Reihe auf dem Altar,
- Weizenkörner zu Mehl mahlen: zwischen zwei Steinen; Handmühle, elektrische Getreidemühle und aus dem Mehl **Teig** herstellen (jedes Kind nimmt Teig zum Backen nach Hause),
- **Kreistanz** lernen zu:
  - „Wir pflügen und wir streuen“ (Beschreibung dazu in: Elke Hirsch: „Kommt, singt und tanzt“, Patmos, <sup>3</sup>Düsseldorf 2002, S. 129f.).
  - „Brich mit den Hungrigen dein Brot“ nach einer Idee von Heinz-Thilo Gruppe und Christof Falkenroth (Beschreibung dazu in: Kindergottesdienst praktisch, 2004, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2003. Wiederabgedruckt in: Birgit Johanning/Kerstin Othmer-Haake: Wir feiern Gott in unserer Mitte, Verlag Junge Gemeinde 2003, ISBN 3-7797-0407-2).

### **Brot für alle (Johannes 6,1-15)**

#### **18. Sonntag nach Trinitatis**

**07.10.07**

#### **Wo mich der Text anspricht:**

Der Text fasziniert mich. Es scheint von allem zu wenig da zu sein: Das Geld reicht nicht hin und her, von den läppischen fünf Fladen und zwei Fischen ganz zu schweigen. Und dennoch reicht es dann für alle! Die Faszination liegt vielleicht an meinem Arbeitsplatz: Ich arbeite bei der Aktion ‚Brot für die Welt‘. Täglich sind wir mit Elend, Hunger und

Menschenrechtsverletzungen konfrontiert. Ständig fragen Projektpartner aus Asien, Afrika und Lateinamerika, ob wir ihre Arbeit unterstützen können; Arbeit die Hunger stillt und Elend lindert. Und so oft müssen wir den Kopf schütteln. Das Geld, das von den Kirchengemeinden gesammelt wird, das Spender und Spenderinnen uns überweisen, es reicht nicht aus. Dagegen die Geschichte: Erst ist es so wenig, aber dann werden alle satt, und es wird noch so viel gesammelt, zwölf Körbe voll, so viel mehr können davon noch satt werden! Toll!

### **Einsichten und Entscheidungen zum Text:**

Beim **galiläischen Meer** handelt es sich um den See Genezareth. Tiberias ist eine Stadt am Westufer, die erst 26 n. Chr. von dem galiläischen Herrscher Herodes Antipas neu gegründet und nach dem römischen Kaiser Tiberius benannt wurde. Juden galt sie als unrein. Jesus hat sie wohl nie betreten. **Zeichen** Jesu (=Wunder): Neben der Wandlung von Wasser zu Wein (Joh 2,1-12) werden vor Joh 6 v.a. Heilungswunder berichtet: 4,46-54 und 5,1-18. Das **Passafest** wird im März/April zur Zeit der Gerstenernte gefeiert. Distanzierend schreibt Johannes ‚Fest der Juden‘, obwohl Jesus und seine Anhänger selbst Juden und Jüdinnen waren. **200 Silbergroschen** (Denare): Ein Denar ist der Tagesverdienst eines Tagelöhners (auch eines römischen Soldaten). Er reicht dazu aus, eine Familie notdürftig zu ernähren. Selbst wenn Philippus 200 Denare gehabt hätte, wären es viel zu wenig gewesen für mehr als 5000 Menschen.

Der **Knabe** (das griechische Wort könnte auch ein Mädchen meinen!) hat **Gerstenbrot** dabei – das Brot der Armen. Gerste war etwa halb so teuer wie Weizen und galt in besseren Kreisen als Viehfutter. Nach 2.König 4,42-44 reichen 20 Brote nicht für 100 Menschen. Die Menschen lagern sich im **Gras**. In der Version der Geschichte von Markus (6,30-44) betont er wie öde die Stätte sei, bis sich alle in Gruppen lagerten. Plötzlich gab es jetzt Gras.

Nach dem Gebet wird das **Wunder** selbst nicht erzählt. Lediglich dass es für alle gereicht habe, dass sogar noch viel übrig geblieben sei, wird gesagt. Die übrigbleibenden **Brocken** füllen **zwölf Körbe**. Symbolisch besagt das: genug für das ganze Volk Israel (zwölf steht für zwölf Stämme). Bis heute werden in der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel in der Brockensammlung gebrauchte Kleidungsstücke, Bücher etc. gesammelt und für die Arbeit mit Behinderten verkauft.

Der **Prophet**, der kommen soll, wäre nach 5.Mose 18,15.18 ein zweiter Mose. Juden und Jüdinnen erwarten auch die Wiederkunft Elias. Durch die Gabe von Brot zum **König** zu werden (siehe Versuchung Mt 4,3-5) lehnt Jesus ab. König der Juden zu sein wird ihm im Prozess vorgeworfen und als Hinrichtungsgrund aufs Kreuz geschrieben.

### **... und die Kinder:**

Kennen die Kinder die Situation, Hunger zu haben – wie in der Geschichte? Es geht in Johannes 6,1-15 nicht um eine verzweifelte Situation. Es geht nicht ums Überleben. Die Menschen, die Jesus nachgingen, werden allerdings den ganzen Tag nichts gegessen haben: Gefrühstückt wurde nicht im Israel der biblischen Zeit. Unterwegs sein, Hunger haben und nicht gleich etwas zu essen bekommen, das werden viele Kinder kennen. Daran lässt sich anknüpfen.

Das Wunder selbst wird für die Jüngeren kein Problem sein, für einige Ältere eventuell schon. Deshalb sollte die Erzählung auch Erklärungsmöglichkeiten für die Skeptischen bieten und nicht auf einem einmaligen Durchbrechen der Naturgesetze beharren – zumal die biblische Geschichte beim Wunder wortkarg ist.

## **Einfälle für den Vorbereitungskreis**

Gerade wenn zum Vorbereitungskreis Eltern gehören, könnte das Treffen mit einem Gespräch darüber beginnen, wie sie mit Situationen umgehen, wenn die Kinder unterwegs Hunger bekommen, sie aber nichts dabei haben. Dann die Geschichte bis V.9 erarbeiten und mit den eigenen Erfahrungen vergleichen. Was tut Jesus? Die weiteren Verse lesen und diskutieren, wie das Wunder passiert. Dabei genau auf den Text, der viele Interpretationen zulässt, achten, genauso wie auf die religiösen Gefühle, die verletzt werden können, wenn ein Wunder Jesu nicht rationales Denken und die Naturgesetze überwindet.

## **Liturgische Bausteine:**

**Am Eingang:** Jedes Kind bekommt ein Gerstenkorn zum Probieren.

**Eingangspsaln:** Hier sollte auf jeden Fall wieder Psalm 104 vorkommen. In der ersten Einheit wurde der Text nach der Einheitsübersetzung wiedergegeben. Neben dieser und der klassischen lutherischen Fassung gibt es gute, kindgerechte Übertragungen z. B. von:

- Klaus Bastian (in: der gottesdienst 3: Die Psalmen, hg. Erhard Domay und Hanne Köhler, Gütersloh 1998, S. 442f.),
- Urd Rust (In: Bei dir bin ich zu Hause, hg. v. Lutz Geiger und Gottfried Mohr, Leinfelden-Echterdingen 2001, S.49)

## **Lieder vor der Erzählung:**

- Brot, Brot! Danke für das Brot (Wir sind die Kleinen S.95; Ich schenk' dir einen Sonnenstrahl)
- Einer ist unser Leben (MKL 1,70)
- Wir sind zum Mahl geladen (Liederheft für den Kindergottesdienst 1, B 41)

## **Erzählung**

### **Lieder nach der Erzählung:**

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420, MKL 1, 65)
- Teile das Brot, das du hast (Liederheft für den Kindergottesdienst 2,111)
- Miteinander essen (Lebenslieder 309)
- So teilen wir das Brot (R. Krenzer / P. Jansens)

**Schlussgebet:** Lieber Gott, wir haben heute von den vielen tausend Menschen gehört, die alle Hunger hatten. Wir freuen uns, dass Jesus sie alle satt gemacht hat. Wir denken an die vielen Menschen, die heute Hunger haben. Wir denken besonders an hungernde Kinder im Sudan, in Afrika. Lass sie Menschen finden, die ihr Essen mit ihnen teilen. Lieber Gott, wir haben auch immer wieder Hunger. Doch wir haben Eltern, die uns zu Essen gegeben. Wir haben Freunde, die mit uns teilen. Dafür danken wir ihnen und dir. Amen.

## **So erzähle ich den Text:**

3 Tage vor dem Passahfest  
11. Tag des Nisan im 27. Jahr des Herodes Antipas  
(ungefähr 23. März 31 n.Chr.)

## **Liebes Tagebuch,**

heute habe ich wirklich was ganz tolles erlebt! Zum ersten mal in meinem Leben war richtig was los. Das werden ich und die vielen anderen Leute nie in ihrem Leben vergessen!

Wir wollten gerade losgehen aufs Feld und Gerste ernten, da klopfte Onkel Johannes an die Tür. „Habt ihr gar nichts gehört?“ fragte er. „Dieser neue Prophet soll in der Gegend sein.“

Ich glaube Jesus heißt er. Ihr wisst doch, der Mann, der so viele Kranke gesund gemacht haben soll. Das ganze Dorf ist schon auf den Beinen. Ich will auch mal hin! Und ihr wollt aufs Feld? Kommt doch mit! Ernten könnt ihr auch noch morgen!" Erst murmelte Papa etwas von ‚unbedingt heute‘ und ‚dringend‘. Doch dann gingen wir doch mit Onkel Johannes. Es musste alles ganz schnell gehen. Da hatten wir nicht einmal Zeit unser Mittagessen mitzunehmen. Na ja, wir wollten ja auch nur mal gucken.

Onkel Johannes hatte gehört, wo Jesus und seine Jünger sein sollten. Aber da war sie nicht. Nur viele Leute waren da. Die suchten Jesus auch. Einige sagten: „Wir haben gesehen: Er ist mit dem Boot zum anderen Ufer vom See gefahren!" Immer mehr Leute kamen zusammen. „Dann gehen wir eben zum anderen Ufer! Wir wollen die Chance jedenfalls nicht verpassen, Jesus zu sehen," sagten viele. Papa war nicht begeistert, aber wir gingen dann auch. Wir gingen lange. Stundenlang. Es war schon fast Nachmittag, als wir endlich das Boot sahen. „Jesus ist auf dem Berg dort," hörten wir. Also, auf den Berg. Jetzt waren wir schon so weit gegangen, dann wollten wir jetzt auch nicht umkehren.

Endlich sahen wir ihn. Allerdings nur von weitem. Es waren ja schon so viele Leute da. „Hier sind ja Tausende", staunte Onkel Johannes. „Wer soll denn heute überhaupt noch auf dem Feld arbeiten? Alleine an Männern sind es bestimmt 5.000!" Ich weiß eigentlich nicht so recht, was wir erwartet hatten. Zunächst jedenfalls passierte nichts. Und dann spürte ich nur noch meinen Magen. Ich hatte ja den ganzen Tag nichts gegessen! Und ich glaube auch Papas Magen habe ich knurren gehört.

Jesus guckte immer mal zu uns, dann sprach er mit den Leuten, mit denen er herumzog. Wusste er nicht, was er machen sollte? Na ja, wir wussten auch nicht, was er tun sollte. Eigentlich hatte ich nur noch Hunger. Wenn ich daran dachte: Ich musste ja den ganzen Weg zurück gehen, bis ich endlich was zu Essen bekommen würde. Mir wurde ganz schlecht – und ein bisschen schwindelig. Einer von seinen Anhängern klimperte jetzt mit Geld, schüttelte aber den Kopf. Zu wenig. Um uns alle satt zu machen, hätten sie ja auch eine riesige Menge Geld haben müssen. Dann winkte Jesus einem Mädchen zu. Ich hatte sie schon mal in dem Nachbardorf gesehen. Sie hatte einen Beutel und machte ihn auf. Alles was drin war, nahm sie heraus: fünf kleine Fladenbrote und zwei gebratene Fische. Mir lief das Wasser im Mund zusammen. Aber natürlich war es nicht genug für alle. Für Papa, den Onkel und mich hätte es gereicht, aber für über 5.000?

Es war wohl auch nur für Jesus und seine Jünger. Jesus jedenfalls betete kurz ein Tischgebet. Dann sagte er uns, wir sollten uns hinsetzen. Das war schon besser. Ich hatte gar nicht gemerkt, dass es hier ganz weiches Gras gab. Und dann gab er denen, die ihm am nächsten standen von den Broten und von den Fischen. „Pech gehabt, zu spät gekommen," murmelte Papa. Wir waren einfach zu weit weg. Doch, nein! Irgendwie schien es immer mehr Brot zu werden. Jedenfalls hatten die Leute vor uns jetzt auch Brot und gaben es an uns weiter. Auch Fisch bekamen wir. Erst habe ich nur gegessen. So lecker! Doch dann habe ich überlegt, wie das sein konnte. Es waren doch nur fünf Brote in dem Beutel. Das hatte ich genau gesehen! Auch die Leute um uns überlegten. „Es war ein Wunder! Jesus hat ein Wunder vollbracht! Und ich war dabei! Das kann ich noch meinen Enkeln erzählen," rief ein Mann, vielleicht so alt wie mein Vater. „Ach was," antwortete seine Frau, „wir haben eben gut geteilt. Wenn jeder von dem, was er kriegt, etwas abgibt, dann reichte es eben für alle!" „Dann wären wir aber nicht alle satt geworden! Fünf Brote für 5.000! Da hätte doch jeder nur einen Krümel bekommen," sagte eine junge Frau, die daneben stand. Onkel Johannes hatte noch eine andere Idee: „Ich glaube, es lag an dem Kind! Das Kind hat seinen Beutel aufgemacht und alles abgegeben. Alle haben es gesehen! Als Jesus das gesehen hat, hat er uns zugetraut, dass wir das alle machen. Und da haben alle alles gegeben, was sie dabei hatten. Keiner hat etwas für den Rückweg versteckt. Es hatten doch bestimmt viele was dabei. Sie wollten es nur nicht zeigen, weil sie es für sich behalten wollten."

Ehrlich gestanden, ich weiß nicht, was stimmt. Aber ich bin sicher: Es war ein Wunder, selbst wenn Jesus nicht aus den fünf mehrere hundert Brote gemacht hat. Wir haben alle etwas bekommen, wir haben alle geteilt. Wir haben gespürt, dass Gott uns ganz nah ist; dass er genau das von uns Menschen will; dass er gut für uns sorgt. Das war ein Riesenwunder. Und das hat Jesus getan!

Anschließend gab es noch Unruhe. Die Leute flüsterten miteinander. „Das muss der Prophet sein, auf den wir schon lange warten,“ sagten einige. Andere meinten, „wir müssen etwas tun, damit er immer bei uns bleibt, dann haben wir immer genug zu essen“. „Kommt, wir fragen ihn, ob er nicht unser König werden will! Endlich ein König, der sich um uns kümmert, die kleinen Leute!“ Jesus muss das gehört haben. Er stand plötzlich auf und ging alleine zu einem anderen Berg. Wir wollten natürlich alle hinterher. Aber die Jünger schüttelten die Köpfe: „Lasst ihn allein! Er muss sich ausruhen.“

Da gingen wir nach Hause. Wir werden noch lange davon sprechen. So ein Wunder!

## Dein Jakob

### Kreative Bausteine

- **Gebetswürfel aus Holz gestalten:** in Tischlerei/Baumarkt Würfel aus Vierkantholz zusägen lassen, mit Schmirgelpapier Kanten glätten, die Kinder schreiben bzw. malen mit Eddings, Folienschreibern oder Filzstiften Tischgebete auf die sechs Seiten, z.B.:
  - Herr Jesus Christus, wir danken dir für dieses Mahl. Öffne unser Herz für alle, die hungern und Not leiden! Amen. (Aus Thailand)
  - Barmherziger Vater, sättige alle in der Welt, die hungern nach Brot, Gerechtigkeit und Leben! Segne unsere Tischgemeinschaft und öffne unsere Herzen, dass wir miteinander teilen! Amen. (Aus Indien)
  - Jesus, komm zu uns und setze dich, solange wir essen. Segne die Speisen, so dass wir gesund und stark werden. Amen. (Aus den Philippinen)
  - Gott, du Quelle alles Guten, du Spender allen Segens. Lass uns dankbar essen und trinken, damit wir Kraft haben Gutes zu tun! Amen. (Aus Namibia)
  - Jesus, du hast Brote und Fische gesegnet und an viele Männer und Frauen verteilt. Du hast keinen Menschen vergessen. Segne dieses Essen und auch uns. Amen. (Aus Papua-Neuguinea)
  - Guter Gott, mache aus der Welt einen Korb der Farben in Deiner mächtigen Hand und lass Frieden sein in diesem Korb. Amen. (Aus Afrika)
  - Gott, guter Vater, das Essen ist fertig. Der Geruch ist wunderbar und das Wasser läuft uns im Munde zusammen. Segne unser Essen! Mache unsere Gemeinschaft stark und unsere Freude groß. Du bist der Vater von allem. Wir danken dir sehr. Amen. (Aus Papua-Neuguinea)
  - Gott, unser Vater, wo Du bist, das ist es gut. Komm in unsere Mitte! Sei unser Freund! Amen. (Aus Indien)
  - Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Herr, von dir, Dank sei dir dafür! Amen.
  - Vater, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise. Amen.
  - Für Dich und für mich / ist der Tisch gedeckt, / hab Dank lieber Gott, / dass es uns gut schmeckt. Amen
  - Oh Gott, von dem wir alles haben, wir danken dir für diese Gaben. Du speisest uns, weil Du uns liebst. Oh segne auch, was Du uns gibst. Amen.
  - Zwei Dinge, Herr, sind Not, / die gib nach deiner Huld: Gib uns das täglich Brot, / vergib uns unsre Schuld. Amen.

- Komm, Herr Jesus, sei unser Gast, / und segne, was du uns bescheret hast. Amen.
- Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, / und seine Güte währet ewiglich. Amen.
- Herr, wir gehen zu dem Essen / lass uns Deiner nicht vergessen, denn Du bist das Himmelsbrot. / Hilf uns Herr in aller Not. Amen

Quellen: Die internationalen Tischgebete sind vom Missio-Gebetswürfel und aus dem Buch: Bunt wie Gottes Regenbogen. Kindergebete aus aller Welt, hrsg. von Klaus Vellguth, Verlag Butzon & Bercker Kevelaer, ISBN 3-7666-0461-9.

- **Fladenbrote backen wie in der Bibel:**
  - Zutaten: 500g Weizenmehl, 1 Würfel Hefe, 250 ml Wasser, 1 EL Olivenöl, 2 TL Meersalz.
  - So wird es gemacht: Die Hefe in einem Becher mit 6 EL lauwarmem Wasser verrühren und warm stellen, bis sich die Menge verdoppelt. Das Mehl und das Salz dazugeben und auch verrühren. Nachdem die Hefe „gegangen“ ist, mit dem Mehl verarbeiten und kräftig kneten bis der Teig schwer reißend auf die Backfläche fällt. Dann wieder die Teigschüssel an einen warmen, zugfreien Platz stellen und den Teig wieder „gehen“ lassen, der Teigloß sollte dann doppelt so groß sein (ca. 15-20 Min.). Den Teig vierteln und vier Fladen formen, mit Finger Bruchlinien eindrücken und auf ein mit Mehl bestäubtes Blech legen und noch einmal „gehen“ lassen. Nun in den vorgeheizten Herd schieben und 20 Min. backen (Rezept aus: „Erntedank hier und anderswo“. Ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler, hg. v. Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V. (EMW) 2000).
  - Schnellere Alternative: Quarkölteig mit den Kindern mischen und kneten (125 g Quark, 1-4 EL Milch, 4 EL Öl, 1 TL Salz, 250 g Mehl, 1 Päckchen Backpulver), zu Brotfladen formen, Backzeit bei 175 Grad ca. 15 Minuten.
  - Falls am nächsten Sonntag Abendmahl mit Kindern gefeiert werden kann, das Brot einfrieren! Ansonsten: Die Kinder teilen miteinander Brot (an den Bruchlinien brechen).
- **Die biblische Geschichte mit Figuren nachspielen.** Dafür nötig: blaues Tuch; Spielzeugboot, viele Holz- oder Playmobilfiguren (für Jesus, einige Jünger, Menschen, Kind), Geldmünzen, fünf kleine Brote in Fladenform (z.B. Kreise aus Toastbrot schneiden), zwei Fische (aus Weingummi oder Lakritz), zwölf Körbchen oder Eierbecher. Die Kinder übernehmen verschiedene Figuren.

## **Brot des Lebens (Abendmahl) (Johannes 6,22-35)**

### **19. Sonntag nach Trinitatis**

**14.10.07**

#### **Wo mich der Text anspricht:**

Als Mitarbeiter der Aktion ‚Brot für die Welt‘ spricht mich v.a. die Vision einer besseren Welt an, die sich in V.35 findet. Jesus verspricht allen, die zu ihm kommen, dass es ein Ende hat mit ihrem Hunger und ihrem Durst. Ist das nur im übertragenen, im spirituellen Sinn zu verstehen? Ich glaube nicht. In der letzten Einheit (Joh 6,1-15) haben – unabhängig davon, woher das Brot und die Fische kamen – alle miteinander geteilt. In den Gemeinden Christi bleibt das Teilen des Brotes im Gottesdienst (Abendmahl und Kollekte (!)) entscheidendes Kriterium.

Auch der V. 33 spricht mich an. Ich erkenne darin: Es geht nicht nur um Tradition, um Vergangenes, um die biblische Überlieferung. Für uns ist genauso wichtig wahrzunehmen, wie Gott uns heute mit ‚Brot vom Himmel‘ versorgt.

### **Einsichten und Entscheidungen zum Text:**

Der Beginn der Geschichte (V.22-25) erfüllt v.a. die Funktion zu erklären, wieso Jesus am folgenden Tag den gleichen Menschen gegenübersteht. Wie sie die Nacht – im Freien? – verbracht haben, wo plötzlich so viele Boote herkommen sollen (für über 5.000 Menschen!), wird nicht gesagt. In meiner Erzählung werden deshalb die Hauptpersonen nach der Speisung in ihr Dorf zurückkehren. Am nächsten Tag werden viele erneut nach Jesus suchen.

Im Dialog mit dem Volk macht Jesus deutlich, dass es um mehr geht, als um Speise, die vergänglich ist. Es geht um „Speise, die bleibt zum ewigen Leben“ (V.27), um das Brot Gottes, „das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben“ (V.33). „Diese Gabe ist das ‚Brot für die Welt‘, das ‚der Welt Leben gibt“ (Klaus Wengst, 238).

Interessiert fragt das Volk, was es tun müsse, um an dieses Brot zu kommen (V.28). ‚Gottes Werk‘ (V.28) meint dabei das gottgefällige menschliche Tun. Die Doppeldeutigkeit (Gottes oder menschliches Tun; V.29f.) scheint dabei durchaus gewollt. Ironischerweise – denn sie haben das Brotwunder am Tag zuvor erlebt – fragen sie (erneut) nach einer Legitimation Jesu. Sie wollen ein Wunder sehen, ähnlich dem Manna in der Wüste (2.Mose/Exodus 16, 4.Mose/Numeri 11,6-9). Auf alle Fälle wollen sie das ‚besondere‘ Brot bekommen (V.34).

Zum ersten Mal die sog. Offenbarungsformel (‚ich bin...‘) nutzend, sagt Jesus daraufhin, dass er das Brot sei, dass Gott den Menschen gebe. Wer zu ihm komme, dessen Hunger und Durst nach Leben würden gestillt. Derjenige „muss nicht mehr nach Leben gieren und ständig ‚Erfüllungen‘ nachjagen“ (Klaus Wengst, 239).

Von einer Reaktion wird erst in den V.41f. berichtet: das Volk murrte. Da sie wissen, wer Jesu Eltern waren, können sie nicht glauben, dass Jesus gleichzeitig Gottes Brot vom Himmel ist.

Der Text zeigt Bezüge zum Abendmahl (z.B. steht hinter der Danksagung in V.23 das griechische Wort ‚Eucharistie‘). Die deutlicheren Anspielungen finden sich jedoch erst im Fortgang des Dialogs (6,51-58). Um die Erzählung nicht noch komplizierter zu machen, werde ich weitgehend auf die Bezüge zum Abendmahl verzichten.

Literatur: Klaus Wengst: Das Johannesevangelium, 1.Teilband: Kapitel: 1-10, Theologischer Kommentar zum Neuen Testament Band 4,1, Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

### **... und die Kinder:**

Ein Text, der für Erwachsene schwer ist, ist selten für Kinder einfach. So ist es auch in diesem Fall. Wichtig wird es sein, sich nicht hinter dogmatischen Richtigkeiten zu verstecken. Wenn Jesus sich selbst als Brot bezeichnet, dann müssen Kinder auch fragen dürfen, ob man deshalb Jesus essen kann. Wichtig wird es sein, mit den Kindern zu einer symbolischen Bedeutung von Hunger (Hunger nach Liebe, Geborgenheit etc.) vorzustoßen, um dann auch Brot als Metapher verstehen zu können.

### **Einfälle für den Vorbereitungskreis**

Vor der Bearbeitung des Textes schlage ich folgende Methode vor: Auf einem großen Packpapierbogen steht: ‚Ich habe Hunger auf...‘. die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden gebeten auf Kärtchen zu schreiben, worauf sie Hunger haben oder haben könnten. Jeder und jede liest vor und klebt seine Kärtchen auf den Bogen (Tesakrepp).

Sollten nur Nahrungsmittel genannt werden, fragt der/die Leitende gezielt nach, wonach man sonst Hunger haben könne. Die Begriffe werden auf Karten geschrieben und in einen besonderen Sektor geklebt. Sollten neben Nahrungsmitteln sogleich auch übertragene Dinge genannt worden sein (Liebe, Neuem, Wärme...), fragt der/die Leitende nach Kriterien, die Kärtchen zu ordnen. Die Kärtchen werden umgeklebt.

Dann klebt der/die Leitende noch ein vorbereitetes Kärtchen auf: ‚Jesus‘ (falls es nicht schon genannt wurde). Auf kleineren Kärtchen in einer anderen Farbe notieren die Mitglieder des Vorbereitungskreises, was es genauer heißen kann, Hunger auf/nach Jesus zu haben. Erst dann wird der Text gelesen und in einem Gespräch mit den Kärtchen auf dem Bogen in Beziehung gebracht.

### **Liturgische Bausteine:**

**Am Eingang:** Jedes Kind bekommt ein Stückchen Brot zum probieren.

**Eingangpsalm:** Hier sollte auf jeden Fall wieder Psalm 104 vorkommen.

### **Lieder vor der Erzählung:**

- Einer ist unser Leben (MKL 1,70)
- Ich möcht', dass einer mit mir geht (EG 209)
- Miteinander essen (Lebenslieder 309)

### **Erzählung**

#### **Lieder nach der Erzählung:**

- Jesu Brot, Jesu Wein (MKL 1,19)
- Ich bin das Brot (Lebenslieder 148)
- Wir sind zum Mahl geladen (Liederheft für den Kindergottesdienst 1, B 41)
- Brot, Brot! Danke für das Brot (Wir sind die Kleinen S.95; Ich schenk' dir einen Sonnenstrahl)

**Abendmahlsfeier mit Kindern mit Brot und Traubensaft** (evtl. das am letzten Sonntag gebackene und dann eingefrorene Brot dazu nehmen)

**Schlussgebet:** Guter Gott, heute mussten wir ganz schön nachdenken. Dein Sohn Jesus hat so schwere Sachen gesagt. ‚Er ist das Brot‘, sagte er. Er ist das Brot zum Leben! Das ist schwer zu verstehen. Er hat gesagt, dass wir alle zu ihm kommen dürfen. Er hat gesagt, dass wir Hunger haben nach Liebe, nach Geborgenheit, nach ihm. Und er wird diesem Hunger ein Ende machen. Er macht uns satt. Dafür danken wir ihm und dir.

Wir beten für die Menschen, denen das Brot zum Leben fehlt. Wir denken an die Menschen, die immer nach Dir suchen, Dich aber nicht finden können. Gib ihnen ein Zeichen. Zeige Dich ihnen und lass sie kosten vom Brot des Lebens. Amen.

### **So erzähle ich den Text:**

2 Tage vor dem Passafest  
12. Tag des Nisan im 27. Jahr des Herodes Antipas  
(ungefähr 24. März 31 n.Chr.)

### **Liebes Tagebuch,**

ich bin ganz schön verwirrt heute. Kann ein Mensch Brot sein? Aber hübsch der Reihe nach. Wie gestern schon klopfte Onkel Johannes früh an der Tür. „Ich habe gehört, dass Jesus heute in Kapernaum ist,“ sagte er. „Ich gehe hin, vielleicht macht er wieder so ein Wunder wie gestern. Erst fünf Brote und zwei Fische – und dann sind alle satt geworden. Irre. Kommt doch wieder mit!“ Ich wäre sofort gegangen. Doch Papa sagte: „Nein, heute müssen

wir wirklich an die Gerstenernte gehen. Sonst ist es zu spät.“ Schade. Wir gingen also aufs Feld. Den ganzen Tag. Es war ganz schön heiß. Aber Papa schnitt viele Ähren und ich half sie zusammenzubinden. Am Abend ging ich ganz schnell nach Hause. Papa musste richtig hinter mir her rennen. Mal sehen, was Onkel Johannes zu berichten hat.

Doch er war noch gar nicht zurück – und ich war doch so neugierig. Wir aßen Brot und Linsen. Er kam immer noch nicht. Ich sollte mich schon hinlegen. Ich zögerte es noch ein bisschen heraus. Ich habe da meine Tricks. Da klopfte er endlich an die Tür. Onkel Johannes sah verwirrt aus. Irgendwie so, als ob jemand ihm eine schwere Frage gestellt hätte und er wusste nicht, was er antworten sollte.

„Friede sei mit dir, Onkel Johannes,“ sagte ich schnell. „Erzähl, was hat Jesus heute gemacht.“ Meine Eltern guckten ärgerlich. So empfängt man doch keinen Gast! Er soll sich erst einmal hinsetzen und etwas essen und trinken! Aber auch Onkel Johannes wollte sofort erzählen: „Wir haben ihn wiedergesehen. Er war in Kapernaum mit seinen Jüngern. Viele von den Leuten, mit denen wir gestern gegessen hatten, waren wieder gekommen. Wir haben mit ihm geredet. Doch seine Worte waren voller Geheimnisse. Ich fürchte, ich habe nicht alles begriffen.“ Jetzt nahm Onkel Johannes doch von den Broten, die Mama vor ihn gestellt hatte. Aber er aß nicht davon. Er hielt es nur hoch. „Es ging alles um Brot. ‚Warum seid ihr heute wieder gekommen?‘ fragte Jesus uns. ‚Ist es wegen der Wunder, die ich getan habe? Nein, ich weiß, es ist, weil ihr gestern alle Brot gegessen habt und satt geworden seid. Seid ihr heute gekommen, um wieder satt zu werden?‘ Einige von uns wurden rot, wir hatten ja auch schon wieder einen ganz schönen Hunger. Da sagte Jesus: ‚Ihr seid dumm! Brot braucht ihr jeden Tag, aber ich kann euch ganz anderes Brot geben. Brot, das für immer reicht, dass nie schimmelt und nie zu Ende geht.‘

Da hatten die Leute ganz schön was zu kauen. ‚Brot, das für immer reicht‘ – das wäre was. Nie mehr Hunger! Gleich rief einer: ‚Was sollen wir denn tun, um dieses Brot zu kriegen?‘ Jesus sagte nur: ‚Glauben! Vertraut mir!‘ Ein anderer rief: ‚Gib uns einen Beweis, damit wir dir glauben, dass du so ein Brot hast!‘ Das fand ich ein bisschen blöd, denn gestern hatte Jesus uns doch gezeigt, was er alles drauf hat – als wir alle satt wurden von den paar Broten. Dann rief noch ein Mann mit einem langen Bart, wahrscheinlich ein Lehrer: ‚Jesus, das Brot vom Himmel, von dem du sprichst, ist das das Manna, das Mose unseren Vorfahren gab, als sie in der Wüste beinahe verhungert wären?‘ Doch Jesus wollte davon nichts wissen: ‚Was schert ihr euch um alte Geschichten? Hier geht es nicht um Brot vor Hunderten von Jahren. Hier geht es um das Brot, das Gott euch jetzt gibt. Es geht um euer Leben! Wollt ihr dieses Brot?‘ Na klar, alle wollten wir dieses Brot. Doch dann kam es. Jesus hatte gar kein Brot dabei! Es war nicht wie gestern mit den fünf Broten. Er hatte leere Hände. Doch er sagte: ‚Ich selbst bin das Brot zum Leben! Wer zu mir kommt, der wird nie wieder Hunger haben!‘

Ihr könnt euch vorstellen, was da los war. Alle redeten durcheinander: ‚Jesus ist Brot?‘ ‚Wie können wir das essen?‘ ‚Wir können doch Jesus nicht essen!‘ ‚Mich machen seine Worte nicht satt!‘ Andere sagten: ‚Versteht ihr nicht? Wer auf Jesus vertraut, den lässt er nie im Stich!‘ Oder: ‚Wer zu Jesus gehört, der hat ausgesorgt für sein Leben.‘

Doch in der Menschenmenge waren immer mehr unzufrieden. Die waren wohl wirklich nur gekommen, um zu essen. Immer mehr riefen: ‚Jesus, wie willst du denn Brot vom Himmel sein? Wir kennen doch deine Eltern, Maria und Josef. Das sind ganz normale Leute von hier. Die wohnen nicht im Himmel!‘

„Ich selber“, sagte Onkel Johannes, „bin ganz schön hin und her gerissen. Klar ist, dass Jesus nicht so ein Brot ist, wie ich es jetzt in der Hand habe. Doch für mich ist auch klar, dass Jesus ein besonderer Mensch ist. Ich glaube wirklich, dass Gott ihn geschickt hat. Und können seine Worte nicht so etwas wie Brot sein? Manchmal habe ich doch auch Hunger nach Worten. Das kann schlimmer sein als richtiger Hunger. Wenn keiner sagt, ‚du gehörst zu uns‘ oder ‚wir mögen dich gerne‘ – dann habe ich diesen Hunger. Und Jesus sagt genau

das: ‚Komm zu mir, ich mag dich, du gehörst zu mir.‘ Ich wollte Onkel Johannes noch so viel fragen, aber meine Eltern schickten mich ins Bett.

Was denkst du, liebes Tagebuch, das ist doch wirklich ein großes Geheimnis. Schade, dass ich heute nicht mitkonnte und Jesus nicht gehört habe. Aber eigentlich hat Onkel Johannes mir auch so das wichtigste gesagt: ‚Jesus ist unser Brot zum Leben.‘

## **Dein Jakob**

### **Kreative Bausteine**

- **Stärkende Brote:** Schablonen für Brotscheiben (verschiedene Sorten) vorbereiten. Mit Hilfe der Schablonen malen die Kinder Brotscheiben auf hellbraunen, weißen und hellgrauen Tonkarton. Wer kann, schneidet die Brotscheiben aus. Die älteren Kinder schreiben stärkende Bibelwort auf die Brotscheiben. Die Jüngeren kleben zuvor vorbereitete Sprüche auf und bemalen die Karten. Als Bibelworte eignen sich z.B.:
  - Jesus sagt: „Ich bin das Brot, das Leben schenkt. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein. Wer sich an mich hält, wird keinen Durst mehr haben“ (Johannes 6,35),
  - Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit (Psalm 104,27),
  - Bittet, so wird euch gegeben (Matthäus 7,7),
  - Suchet mich, so werdet ihr Leben (Amos 5,4),
  - Gott ist die Liebe (1.Johannes 4,16),
  - Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln (Psalm 23,1),
  - Er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt er mit Gutem (Psalm 107,9),
  - Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr (Jeremia 15,20),
  - Fürchte dich nicht! (Offenbarung 1,17),
  - Alle Sorgen werft auf ihn, denn der sorgt für euch (1. Petrus 5,7),
  - Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt (Johannes 8,12),
- **Stilleübung zu Brot:** Mit geschlossenen Auge Brot fühlen, riechen, schmecken; einem anderen Kind von seinem Brot abgeben; darüber nachdenken: ‚Wann esse ich Brot, wozu brauche ich Brot; wenn ich Jesus brauche, wie das tägliche Brot, dann...‘

### **Brot für die Welt (Markus 6,37)**

#### **20. Sonntag nach Trinitatis**

**21.10.07**

#### **Wo mich der Text anspricht:**

Klimawandel, Hartz IV, Dürren, Hungersnöte, Aids... – die Probleme unserer Welt sind riesig. Täglich können wir neues, schreckliches in der Zeitung, im Fernsehen, im Radio erfahren, wenn wir es noch lesen, sehen oder hören. Viel gutgemeinte Hilfe verläuft im Sand. Meist bleibt nur Resignation. Was können wir schon tun! Da wirkt der Satz Jesu auf mich stark: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Für einen kurzen Moment, bevor sich wieder die ‚Ja, aber‘ melden, denke ich: ‚So soll es sein, Amen.‘

## **Einsichten und Entscheidungen zum Text:**

Markus 6,37 steht in der Geschichte der Speisung der 5.000 (zur gleichen Geschichte nach Johannes: siehe Einheit 2). Markus schildert das Problem eindringlich. Vor lauter Menschen und Anfragen kommen Jesus und die Jünger nicht zur Ruhe. Doch auch an den öden Ort, an dem sie sich zurückziehen, folgen Tausende. Jesus sieht, dass ihnen der Hirte fehlt, und er hat Mitleid. Er hält eine lange, wohl trostspendende Predigt. Darüber wird es Abend und alle haben Hunger.

Für dieses Problem haben die Jünger (und wir?) nur zwei Lösungen, eine individualistische (jeder geht und kauft sich was) und eine zentralistische (die Jünger kaufen für alle – wozu aber ihr Geld nicht reicht). Statt kaufen spricht Jesus vom Geben: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Er fragt die Jünger: „Wie viele Brote habt ihr?“ Gerard Minnaard führt dazu aus: „Was ist da? Denn es ist immer etwas da. Jemand hat einen Fisch, ein zweites etwas Brot, ein drittes... Wo Menschen zusammen sind, gibt es immer bestimmte Sachen und Gaben, die es ermöglichen, mit der Lösung des Problems wenigstens anzufangen. Fängt man umgekehrt damit an, zu berechnen, was für das Ganze gebraucht wird, wird es vermutlich nie zu einer Lösung kommen“ (S.15).

Der große Traum, dass alle satt werden, kann zur Lähmung, Resignation führen. Statt auf das Problem zu starren, fordert Jesus die Jünger auf, etwas zu tun, zu handeln, klein anzufangen. „Der springende Punkt ist dabei, dass es nicht darum geht, kleine Brötchen zu kaufen, sondern sie selbst zu backen. Im Backen, das heißt im Aufbauen anderer Strukturen als der marktüblichen, liegt das neue verborgen“ (ebd., S.15).

Als 1959 nach NS-Herrschaft, 2. Weltkrieg und Wiederaufbau zum ersten Mal die Aktion „Brot für die Welt“ startete, war es, als ob evangelische Christen und Christinnen das Wort Jesu vernommen hätten: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Schon im Titel „Brot für die Welt“ steckt der Traum, dass alle auf der Erde genug zum menschenwürdigen Leben haben. Das ist bis heute ein Traum geblieben. Dennoch ruft die evangelischen Kirchen jedes Jahr eine neue Aktion „Brot für die Welt“ aus. Jedes Jahr sind Christen mit der Frage Jesu konfrontiert: „Wie viele Brote habt ihr?“ Mit dem Ergebnis von Sammlungen, Kollekten, Spenden und Sponsorenläufen kann Tausenden in den Ländern des Südens geholfen werden.

Bei der Speisung der 5.000 ist kurzfristige Hilfe notwendig. Die Menschen haben an diesem Tag Hunger, kehren dann aber zu ihren Feldern zurück, von denen sie leben können. Millionen Menschen in den Ländern des Südens haben es nicht so leicht. Sie haben ihr Land an Großgrundbesitzer verloren, sie sind HIV infiziert, ihnen und ihren Kindern fehlt es an Bildung, um der Armut zu entkommen. Die Lieferung von Nahrungsmitteln, das Verteilen von Brot und Fisch, würde nur kurzfristig die Not lindern. Schnell würde sie Abhängigkeit erzeugen und die lokalen Märkte zerstören. Z.B. verloren die Bauern in Ghana ihr Einkommen aus dem Tomatenanbau als Industriestaaten begannen, Tomatenmark zu Dumpingpreisen nach Ghana zu exportieren.

„Brot für die Welt“ versucht deshalb mit Projektpartnern vor Ort, Menschen in Armut nachhaltig zu helfen: mit landwirtschaftlicher Beratung, Bildungsangeboten für Kinder, Unterstützung von Kooperativen und vielem mehr. Oft zitiert und weiter wahr: Gibst du einem Menschen einen Fisch, dann braucht er auch morgen einen. Gibst du ihm eine Angel und lehrst ihn fischen, dann kann er sich selbst helfen.

Literatur: Gerard Minnaard: Vom Abendmahl zum Anti-Mammon-Programm. Biblische Geschichten und praktische Schritte, Erev-Rav-Hefte Nr. 4, Wittingen 1997.

## **... und die Kinder:**

Meine Religionslehrerin in der Grundschule berichtete mit wenig verstecktem Stolz von ihrer Tochter. Sie habe eines Abends ihr Brot nicht haben aufessen können und gesagt: „Können

wir das Brot nicht nach Indien schicken?“ Natürlich ist das naiv. Und gleichzeitig steckt Wahres darin: Die meisten von uns haben doch so viel mehr, als sie zum Leben brauchen – im Gegensatz zu vielen anderen. Wir könnten gut etwas abgeben. Viele Kinder werden so empfinden: mit Mitleid und dem spontanen Wunsch, etwas von ihren Sachen abzugeben. Damit sind sie ganz dicht an Jesu Wort: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Die Erzählung wird von einer solchen Situation ausgehen. Sie soll dann aber zum einen aufzeigen, warum das hier übriggebliebene Brot in Indien nicht hilft. Zum anderen positive Wege erkennen lassen, wie wir dem Wort Jesu heute folgen können.

### **Einfälle für den Vorbereitungskreis**

Bereiten sie ein Flugblatt vor und teilen sie es zu Beginn der Sitzung an die Teilnehmenden aus. Inhalt z.B.:

- Schätzungsweise 850 Millionen Menschen auf der Welt leiden unter Hungersnot und Unterernährung,
- Jeden Tag sterben ca. 24.000 Menschen an Hunger oder durch hungerbezogene Ursachen – 75% davon sind Kinder.
- Heutzutage sterben 10% aller Kinder in den armen Ländern des Südens vor dem fünften Lebensjahr.
- Jesus Christus sagt: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Diskutieren sie offen über Gefühle, Ohnmacht, Ärger... Im Anschluss daran bearbeiten sie die Geschichte Markus 6,30-44.

Es ist gut, wenn sie den MitarbeiterInnen die evangelische Aktion „Brot für die Welt“ vorstellen und Informationsmaterial zur Verfügung stellen. Besonders geeignet wären:

- das Faltblatt ‚Auszug aus dem Jahresbericht 2006‘ (Art. Nr. 111 101 077),
- der Flyer ‚Den Armen Gerechtigkeit – Wir über uns‘ (Art. Nr. 113 101 030)
  - Bestellmöglichkeiten siehe am Ende der Einheit,
- oder Informationen aus dem Internet unter [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

### **Liturgische Bausteine:**

**Am Eingang:** Jedes Kind bekommt ein gekochtes Reiskorn zum probieren.

**Eingangspsaln:** Auch zum Abschluss der Reihe sollte hier wieder Psalm 104 vorkommen.

### **Lieder vor der Erzählung:**

- Gott gab uns Atem (MKL 73)
- Wie vielen Kindern auf der Welt (MKL 104)
- Teile das Brot, das du hast (Liederheft für den Kindergottesdienst 2, 111)

### **Erzählung**

#### **Lieder nach der Erzählung:**

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420)
- Alle Knospen springen auf (MKL 112)
- Teilt das Brot mit anderen (Singt mit 67; Lebenslieder 153)
- Es kommt die Zeit (Mein Liederbuch B 74)
- Wir sind für einander da (Welt-Lieder für Kinder 29)
- Kleine Libelle (aus Indien, Welt-Lieder für Kinder 40)

**Schlussgebet:** Gott, unser Vater im Himmel, so viele Menschen in der Welt sind hungrig. Das macht uns traurig. Können wir ihnen helfen? Jesus hat gesagt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘. Können wir das? Jakob hat es jedenfalls versucht. Er wollte sein Brot nach Indien schicken. Geholfen hätte es aber nicht.

Gott, wir beten zu dir: Mach du die Menschen auf der Welt satt. Lass uns alle dabei mitmachen. Lass viele Menschen in unserer Gemeinde die Aktion „Brot für die Welt“ unterstützen. Damit sie Menschen in Indien und vielen anderen Ländern helfen kann, satt zu werden. Amen.

**So erzähle ich den Text:**

Samstag, den 20.10.2007

## **Liebes Tagebuch,**

heute habe ich mit Onkel Joachim ein irres Spiel gespielt. Es begann alles beim Frühstück. Meine Augen waren größer als mein Magen. Ich hatte mir noch ein Brötchen genommen und schon Käse drauf gelegt, da konnte ich nicht mehr. Was machen? Da fiel mir etwas ein. Ich dachte, das kommt bei Mama und meinem Onkel bestimmt gut an. Ich sagte: „Am liebsten würde ich das Brötchen nach Indien schicken zu den armen Kindern dort.“ Mama guckte auch ganz glücklich. Aber Onkel Joachim sah ärgerlich aus. Dabei musste der das doch gut finden. Schließlich arbeitet er bei „Brot für die Welt“ in Stuttgart. Machen die denn etwas anderes als Brot in die Welt schicken? Onkel Joachim schüttelte den Kopf, doch dann hatte er eine Idee: „Sag mal Jakob,“ fragte er mich, „hast du Lust auf ein Spiel?“ Na klar, hatte ich Lust. „Gut, dann spielen wir ‚Brot für die Welt‘. Im Haus ist Deutschland, im Garten ist Indien. Ich spiele jetzt einen indischen Jungen und heiße Johendra. Was würdest du also mit deinem Brötchen machen?“ Onkel Joachim ging in den Garten.

Nach einer Weile packte ich mein Käsebrötchen und ging ihm hinterher. Ich staunte nicht schlecht, als ich sah, was Onkel Joachim, ich meine Johendra, tat. Er saß auf dem Beton der Garageneinfahrt, hatte die Ärmel hoch gekrempelt und schlug mit einem Hammer auf einen Stein. „Was machst du da, Onkel..., ich meine Johendra,“ fragt ich. „Ich arbeite in einem Steinbruch! Aus diesen großen Steinen muss ich viele kleine machen, sonst bekomme ich nichts zu essen. Meine Eltern sind zu arm.“ „Das ist kein Problem mehr, ich bin aus Deutschland gekommen und habe dir Essen mitgebracht. Du kannst aufhören mit deiner Arbeit.“ Ich reichte ihm mein Käsebrötchen. Doch Johendra guckte mich nur fragend an. „Was ist denn das?“, wollte er wissen. „Das ist frisch und lecker – ein Brötchen.“ „Kenne ich nicht. Wir essen hier keine Brötchen. Wir essen hier Reis.“ „Ihr esst nie Brötchen, nie Brot?“, fragte ich. Er nagte dann doch ein wenig an meinem Brötchen, aber glücklich sah er nicht aus. Ich lief in die Küche. Mama half mir, Reis zu kochen. Ein bisschen Soße hatten wir noch von gestern, da streute Mama noch so ein gelbes Pulver darauf. Curry stand auf dem Glas. Ich füllte alles in eine Schale und rannte wieder raus. Johendra hatte den Hammer schon wieder in der Hand. Vom Brötchen war noch eine Menge übrig. „Da Johendra, hier ist Reis. Der wird dir schmecken!“ Und wirklich, er putzte ihn sofort weg. Er gab mir die Schale zurück. „Wann kommst du wieder?“, fragte er mich. „Morgen!“

Ich brachte die Schale weg und wollte im Garten Fußball spielen, doch Onkel Joachim, Johendra lief hinter mir her. Er zupfte mich am Pullover und sagte: „Reis.“ Als ich eine neue Schale brachte, standen neben dem Onkel noch vier andere Männer aus der Nachbarschaft. „Das sind meine Brüder, die wollen auch essen,“ sagte Onkel Joachim. Ich brachte Reis. Das nächste mal waren es zehn Männer. Wo er die alle aufgetriebne hatte? Onkel Joachim stellte vor: „Das hier ist der Reisverkäufer. Seit du uns den Reis schenkst, kauft keiner was bei ihm. Das hier sind Bauern aus den Dörfern. Der Reisverkäufer kann ihnen keinen Reis mehr

abkaufen.“ Ich merkte jetzt, dass die Brötchenidee gar nicht so gut war. Dabei wollte ich doch nur was Gutes tun. Aber nun standen immer mehr Leute in unserer Garageneinfahrt und warteten darauf, dass ich ihnen Reis kochen würde. Doofes Spiel. Sie machten traurige Gesichter, zupften an meinem Pullover. Ich hatte ein blödes Gefühl. Jetzt hätte ich das Brot gebraucht, von dem Jesus erzählt hat. Ein Brot, einmal gegessen reicht es für immer. Man bekommt niemals mehr Hunger.

„Onkel Joachim, so habe ich keine Lust mehr zu diesem Spiel! Aber sag doch, wie macht ihr das denn bei „Brot für die Welt“? Wenn ihr Brot verschickt, passiert dann nicht auch das gleiche? Ich meine, dass immer mehr Leute da stehen und warten, dass ihr ihnen zu essen gebt?“ „Wir schicken gar kein Brot in die Welt! Denn das hilft den Menschen ja nur ganz kurz. Und schnell werden sie abhängig davon, von uns Brot oder Reis zu bekommen. Es hilft keinem auf Dauer. Stattdessen helfen wir Menschen so, dass sie sich selbst zu helfen lernen. Hilfe zur Selbsthilfe, nenne wir das. Du kannst jemanden jeden Tag einen Fisch geben. Du kannst ihm aber auch eine Angel in die Hand drücken und ihm beibringen, wie man fischt.“ „Was hättet ihr denn für Johendra getan?“ „Wir haben Freunde in Indien, die suchen Kinder, die zur Arbeit gezwungen werden. Das ist nämlich auch in Indien verboten. Die befreien die Kinder, und sie haben ein großes Haus. Da können die Kinder wohnen und zur Schule gehen. Das ist ganz wichtig. Nur wer zur Schule geht, verdient nachher genug, um sich und seine Familie zu ernähren. Sonst muss er ja seine Kinder wieder in den Steinbruch schicken.“

„Und was tut „Brot für die Welt“ dabei?“ „Die Kinder aus den Steinbrüchen zu befreien, das Haus und die Schule – das kostet alles Geld. Dafür sammeln alle evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland. Wir sorgen dafür, dass das Geld an der richtigen Stelle ankommt und dass es den Menschen wirklich hilft – nämlich so, dass sie sich dann selber helfen können. Jesus hat gesagt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘. Wir sind überzeugt: So hat er es gemeint.“

„Onkel Joachim, ich würde aber immer noch gerne etwas Gutes tun. Wie sollte ich es denn anstellen?“ „Wenn du Kindern wie Johendra helfen willst, dann kannst du viele Sachen tun, z.B. Brötchen backen und nach dem Gottesdienst verkaufen, oder ihr tut euch zusammen und wascht Autos oder ihr putzt Schuhe. Das Geld, das ihr zusammen bekommt, gebt ihr dann an ‚Brot für die Welt‘. Über unsere Freunde in Asien, Afrika und Lateinamerika hilft es dann Menschen in Not.“

Ja, liebes Tagebuch, wer hätte gedacht, dass Helfen gar nicht so einfach ist.

## **Dein, Jakob**

### **Kreative Bausteine**

- Die Kinder gestalten zusammen eine oder mehrere **gelbe Stofffahnen** mit dem Aufdruck ‚Für die Rechte der Kinder‘. Je nach Alter malen sie oder schreiben auf die Fahnen, welche Rechte alle Kinder auf der Welt haben sollten (z.B. zur Schule gehen, Essen, Trinken, Wohnung...). Die Fahnen sind jetzt kostenlos zu beziehen unter der Art. Nr. 480303 (100x160 cm) und 480304 (50x80 cm) – Bestellung s. unten.
- Eine **Spendenaktion** planen, z.B. Brot backen, verkaufen und für die Arbeit von „Brot für die Welt“ spenden.
- Im Anschluss an die Erzählung die Arche Noah als **Spendenfaltschachtel** für „Brot für die Welt“ mit Motiven des bekannten Cartoonisten Wilfried Gebhard basteln (0,25 € pro Stück, Art. Nr. 113 203 017; noch in Restbeständen vorhanden und kostenlos die Arche Noah von Jaime Colán aus Peru (Art. Nr. 113 203 016) - Bestellung s. unten).

- **„Brot“ aus anderen Ländern backen, z.B.:**

- **Tortillas aus Lateinamerika:** Zutaten für 36 Stück: 375g Maismehl, 375g Weizenvollkornmehl, 200ml Öl, 3 TL Salz, 450ml Wasser

Die Mehlsorten mischen; Öl, Salz und Wasser dazugeben. Alles etwa 10 Min. zu einem glatten Teig verkneten, der nicht klebrig sein darf. Den Teig zugedeckt etwa eine Stunde ruhen lassen. Den Teig in tischtennisballgroße Portionen teilen, jede auf leicht bemehlter Fläche dünn ausrollen. Zwei Bratpfannen stark erhitzen; nach und nach Fladen darin mit ganz wenig Fett von jeder Seite 30 bis 60 Sekunden backen. Sie sollen braune Flecken bekommen, aber natürlich nicht verbrennen. Fertige Tortillas stapeln, bis alle gebacken sind. Mit Folie abdecken, damit sie weich und formbar bleiben. (Dazu passt Bohnenpüree aus schwarzen Bohnen oder eine scharfe Tomatensauce mit Chili.)

Rezept aus der Mappe: „Brot zum Leben – bei uns und anderswo“ (siehe unten im Kasten).

- **Ölkuchen aus Afrika:** Zutaten: 2 Gläser Mehl, 1 Ei, 1 Glas Öl, ½ Glas Zucker in 1 Glas Wasser gelöst, etwas Öl zum Braten

1 Glas Öl erwärmen und mit dem Mehl verrühren, Ei und Zuckerwasser dazugeben. Gut kneten, bis ein gleichmäßiger Teig entsteht. Dann kleine Kuchen in heißem Öl ausbacken. (Diese Ölkuchen werden in Süd Afrika als Fatcake bezeichnet und werden zu allen Mahlzeiten gegessen: Süß mit Marmelade, einfach so, oder als Beilage zur warmen Mahlzeit anstelle von Reis oder Süßkartoffeln – ist sehr preiswert und macht satt!)

Rezept aus: „Erntedank hier und anderswo“. Ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler, hg. v. Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V. (EMW) 2000.

- Mit Hilfe von Büchern mehr über das **Leben von Kindern in anderen Ländern** herausfinden. Als Literatur könnte dienen:

- „Kinderatlas“, Dorling Kindersley Verlag 2003, ISBN 3-8310-0568-0.
- Uwe Ommer: „Familien“. Kinder aus aller Welt erzählen von zu Haus, aufgeschrieben von Sophie Furland und Pierre Verboud, GEO im Verlag Gruner + Jahr AG & KG, Hamburg 2003, ISBN 3-570-19427-2.
- „Kinder aus aller Welt“ von Barnabas und Anabel Kindersley in Zusammenarbeit mit UNICEF, Loewes Verlag, Bindlach 1995, ISBN 3-7855-2815-9.
- „Kinder dieser Welt“, in Zusammenarbeit mit UNICEF, Dorling Kindersley Verlag 2002, ISBN 3-8310-0469-2.

Für die weitere Beschäftigung mit Kindern in anderen Ländern und „Brot für die Welt“ empfehlen wir:

- Beteiligung an der Kinderaktion von „Brot für die Welt“: „Zeigt uns eure Welt!“. Komm, wir bauen ein Lebenshaus. Mit zehn Bildern und einigen Fotos berichten Kinder in Togo über ihr Leben. Kinder aus Deutschland sollen ihnen mit eigenen Bildern antworten und ihnen ihre Welt zeigen. (Werkheft mit Bildern, kostenlos, Art. 113 209 126, Bestellung s. unten).
- Ein Kindergottesdienst zum Schicksal von Khima Ram, der im Steinbruch arbeiten musste, bis er befreit wurde. Seine Geschichte in Briefform mit Anregungen für einen Kindergottesdienst gibt es als Faltblatt. Dazu hat die Münchner Künstlerin Sigrun Bischoff-

Kaufmann einen Ausmalbogen gestaltet (beides kostenlos, Faltblatt: Art. Nr. 112 101 027, Ausmalbogen: Art. Nr. 112 101 077 – Bestellung s. unten).

- Eine große Vielfalt an Anregungen zum Thema Brot, Weizen, Hirse, Mais und Reis bietet die Mappe „Brot zum Leben – bei uns und anderswo“ – Unterrichtsmaterialien für die Grundschule und Orientierungsstufe (überarbeitete Auflage 2006, 7,50 €, Art. Nr. 416 573 – Bestellung s. unten)

**Bestellung von Materialien von „Brot für die Welt“** beim Diakonischen Werk der EKD e.V., Zentraler Vertrieb, Karlsruher Str. 11, 70771 Echterdingen, Fon: 0711-902165-0, Fax: 0711-7977502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de) oder über das Internet unter [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop).

### ... und wenn der Kindergottesdienst 14-tägig stattfindet?

Wenn die Reihe den Kindern an zwei Sonntagen nahe gebracht werden soll, würden wir folgendes vorschlagen:

#### 1. Sonntag:

- Am **Eingang**: Am Eingang bekommt jedes Kind ein Weizenkorn zum Probieren.
- **Begrüßungslied**: „Ein jeder kann kommen“ (MKL 2,28) oder „Guten Tag, ihr seid willkommen“ (MKL 2,47) oder das übliche Begrüßungslied
- Gestalteter **Eingangspsal**m: Psalm 104 (Einheitsübersetzung) – siehe Einheit 1 (30.09.)
- **Lied** vor der Erzählung – siehe Einheit 1 und 2 (30.09. + 07.10.)
- Aus dem **Tagebuch** von Jakob zu Johannes 6,1-5 – siehe Einheit 2 (07.10.)
- **Lied** nach der Erzählung – siehe Einheit 1 und 2 (30.09. + 07.10.)
- **Kreativer Vorschlag**: Gebetswürfel aus Holz gestalten – siehe Einheit 2 (07.10.)
- **Schlussgebet**: Lieber Gott, wir haben heute von den vielen tausend Menschen gehört, die alle Hunger hatten. Wir freuen uns, dass Jesus sie alle satt gemacht hat. Wir denken an die vielen Menschen, die heute Hunger haben. Wir denken besonders an hungernde Kinder im Sudan, in Afrika. Lass sie Menschen finden, die ihr Essen mit ihnen teilen. Lieber Gott, wir haben auch immer wieder Hunger. Doch wir haben Eltern, die uns zu Essen gegeben. Wir haben Freunde, die mit uns teilen. Dafür danken wir ihnen und dir. Amen.

#### 2. Sonntag:

- Am **Eingang**: Am Eingang bekommt jedes Kind ein gekochtes Reiskorn zum Probieren.
- **Begrüßungslied**
- **Eingangspsal**m: Psalm 104
- **Lied** – siehe Einheit 3 und 4 (14.10. + 21.10.)

(ab hier dem Entwurf für den monatlichen Gottesdienst folgen)

### ... und wenn der Kindergottesdienst monatlich stattfindet?

- Am **Eingang**: Am Eingang bekommt jedes Kind ein Weizenkorn zum Probieren.

- **Begrüßungslied**

- **Gestalteter Eingangspsalme: Psalm 104 (Einheitsübersetzung)**

(nach den Versen stellen die MitarbeiterInnen in kurzen Stillephasen die genannten Gegenstände auf ein grünes Tuch entweder bei einem Stuhlkreis in die Mitte oder auf den zuvor leeren Altar):

Lobe den Herrn, meine Seele!  
Herr, mein Gott, wie groß bist du!  
Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.  
*(Tischkreuz und brennende Kerze)*

Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen,  
die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde  
*(Schale mit Heu, Weizenähren, Schale mit Weizenkörnern, Schale mit Erde)*

und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt und  
Brot das Menschenherz stärkt.  
*(Krug mit Wein, Gefäß mit Öl, Brotlaib)*

Herr, wie zahlreich sind deine Werke!  
Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.  
*(Weltkarte, Menschen, Tiere und Pflanzen aus Holz)*

Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.  
*(Teller und Besteck)*

- **Liedvorschläge:**

- Aller Augen warten auf dich, Herre (EG 461)
- Laudato Si (EG 515; MKL 1,58)
- Alles kommt von dir, Erde, Sonne, Regen (MKL 1,1),
- Vom Aufgang der Sonne (EG 456)

- **Stilleübung zu Brot:** Mit geschlossenen Auge Brot fühlen, riechen, Schmecken; einem anderen Kind von seinem Brot abgeben; darüber nachdenken: ‚Wann esse ich Brot, wozu brauche ich Brot; wenn ich Jesus brauche, wie das tägliche Brot, dann...‘

- **Liedvorschläge:**

- Ich will dem Herren singen mein Leben lang (EG 340)
- Die Speise, die du gibst (Südafrika; Thuma Mina 135)
- Gott schuf unsre Erde (Tansania; Welt-Lieder für Kinder 25)

- Aus dem **Tagebuch** von Jakob zu „Brot für die Welt“ – siehe Einheit 4 (21.10.)

- **Lieder nach der Erzählung:**

- Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420)
- Alle Knospen springen auf (MKL 112)
- Teilt das Brot mit anderen (Singt mit 67; Lebenslieder 153)
- Es kommt die Zeit (Mein Liederbuch B 74)
- Wir sind für einander da (Welt-Lieder für Kinder 29)
- Kleine Libelle (aus Indien, Welt-Lieder für Kinder 40)

- **Kreativer Vorschlag für Ältere:** Die Kinder gestalten zusammen eine oder mehrere gelbe Stofffahnen mit dem Aufdruck ‚Für die Rechte der Kinder‘. Je nach Alter malen sie oder schreiben auf die Fahnen, welche Rechte alle Kinder auf der Welt haben sollten (z.B. zur Schule gehen, Essen, Trinken, Wohnung...). Die Fahnen sind jetzt kostenlos zu beziehen unter der Art. Nr. 480303 (100x160 cm) und 480304 (50x80 cm) – Bestellung s. unten.

- **Kreativer Vorschlag für Jüngere:** Im Anschluss an die Erzählung die Arche Noah als Spendenfalterschachtel für „Brot für die Welt“ mit Motiven des bekannten Cartoonisten Wilfried Gebhard ausschneiden und basteln (0,25 € pro Stück, Art. Nr. 113 203 017; noch in Restbeständen vorhanden und kostenlos die Arche Noah von Jaime Colán aus Peru (Art. Nr. 113 203 016) - Bestellung s. am Ende von Einheit 4 (21.10.).
- **Schlussgebet:** Gott, unser Vater im Himmel, so viele Menschen in der Welt sind hungrig. Das macht uns traurig. Können wir ihnen helfen? Jesus hat gesagt: ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘. Können wir das? Jakob hat es jedenfalls versucht. Er wollte sein Brot nach Indien schicken. Geholfen hätte es aber nicht.

Gott, wir beten zu dir: Mach du die Menschen auf der Welt satt. Lass uns alle dabei mitmachen. Lass viele Menschen in unserer Gemeinde die Aktion „Brot für die Welt“ unterstützen. Damit sie Menschen in Indien und vielen anderen Ländern helfen kann, satt zu werden. Amen.

- Vaterunser – Segenslied – Segen

### ... und wenn der Gottesdienst an einem ganzen Vormittag/Tag stattfindet?

- Am **Eingang:** Am Eingang bekommt jedes Kind ein Weizenkorn zum Probieren.
- **Begrüßungslied**
- Gestalteter **Eingangspsalme:** Psalm 104 (Einheitsübersetzung) – siehe Einheit 1 (30.09.)
- **Stilleübung:** Weizenkorn erfühlen, nachspüren, riechen, vorstellen, wie das Korn wächst und was es zum Wachsen alles braucht...
- **Lied** – Vorschläge siehe Einheit 1 und 2 (30.09. + 07.10.)
- **Weizenkörner zu Mehl mahlen:** zwischen zwei Steinen; Handmühle, elektrische Getreidemühle und aus dem Mehl Teig herstellen
- Aus dem **Tagebuch** von Jakob zu Johannes 6,1-5 – siehe Einheit 2 (07.10.)
- **Lied** – Vorschläge siehe Einheit 1 und 2 (30.09. + 07.10.)
- **Brotfladen backen:** Quarkölteig mit den Kindern mischen und kneten (125 g Quark, 1 EL Milch, 4 EL Öl, 1 TL Salz, 250 g Mehl, 1 Päckchen Backpulver), zu Brotfladen formen, mit Finger Bruchlinien eindrücken, Backzeit bei 175 Grad ca. 15 Minuten.
- Aus dem **Tagebuch** von Jakob zu Johannes 6,22-35 – siehe Einheit 3 (14.10.)
- **Lied** – Vorschläge siehe Einheit 3 und 4 (14.10. + 21.10.)
- Die Kinder teilen miteinander einen Teil der Brot (an den Bruchlinien brechen) und essen. Dazu gibt es Traubensaft.
- Aus dem **Tagebuch** von Jakob zu „Brot für die Welt“ – siehe Einheit 4 (21.10.)
- Vorbereitung einer **Spendenaktion:** die übriggebliebenen Brote werden im Anschluss an einen Sonntagsgottesdienst an die BesucherInnen verkauft. Im Gottesdienst stellen die Kinder ihre Aktion vor.
- **Schlussgebet:** Lieber Gott, wir haben heute von den vielen Menschen gehört, die Hunger hatten. Wir freuen uns, dass Jesus sie alle satt gemacht hat. Wir denken an die vielen Menschen, die heute Hunger haben. Wir denken besonders an hungernde Kinder im Sudan, in Afrika. Lass sie Menschen finden, die ihr Essen mit ihnen teilen. Lieber Gott, wir haben auch immer wieder Hunger. Doch wir haben Eltern, die uns zu

Essen gegeben. Wir haben Freunde, die mit uns teilen. Dafür danken wir ihnen und dir. Amen.

Heidi Bannenberg-Müller, Kassel und Christian Reiser, „Brot für die Welt“ Stuttgart